

## Im Brennpunkt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das neuartige Coronavirus SARS-CoV-2 hält uns alle in Atem. Innerhalb kurzer Zeit hat es sich weltweit verbreitet, auch in Europa. Die WHO hat am 11. März 2020 die Ausbreitung des Lungenvirus als Pandemie eingestuft – als weltweiten Ausbruch einer neuen Krankheit. An Bayern angrenzende Länder und Regionen wie Tirol, Italien und die Schweiz haben mit sehr hohen Infektionszahlen zu kämpfen und wurden zu Risikogebieten erklärt, auch bei uns steigt die Zahl der Infizierten täglich deutlich an. Sicher ist jedoch, dass sich die Lage von jetzt, da ich diese Zeilen schreibe, bis zu dem Zeitpunkt, an dem Sie dieses Editorial lesen werden, sicherlich nochmals geändert haben wird.

Maßgeblich für eine möglichst gute Bewältigung der Coronapandemie ist in jedem Fall – und dazu können wir alle gemeinsam beitragen –, dass wir es schaffen, die Ausbreitung des Coronavirus deutlich zu verlangsamen. Je besser es uns gelingt, die Geschwindigkeit der Ausbreitung zu reduzieren und die Zahl der Infizierten kleinzuhalten, desto geringer ist der Druck auf unser Gesundheitssystem und umso besser können wir die medizinische Versorgung sicherstellen. Und umso besser können wir die schützen, für die eine Infektion mit dem Coronavirus mit dem Tod enden kann: Ältere Menschen, Menschen mit Vorerkrankungen und aus Risikogruppen. Es geht schlicht und einfach um die Gewinnung von Zeit – Zeit, die für uns und gegen das Virus arbeitet.

Da derzeit weder eine Impfung noch spezifische Therapien gegen das Coronavirus zur Verfügung stehen, mussten auch wir hier in Bayern deutliche Maßnahmen für den Schutz unserer Bevölkerung ergreifen: Die Schließung aller Schulen und Betreuungseinrichtungen bei-

spielsweise, Veranstaltungsverbote und Betriebsuntersagungen, Betretungsverbote von Alten- und Pflegeheimen, Schließung aller Freizeiteinrichtungen – um nur einiges zu nennen.

Bereits am 16. März hat unser Ministerpräsident den Katastrophenschutzfall für ganz Bayern ausgerufen und am 20. März hat der Ministerrat beschlossen, weitere drastische Einschnitte in die persönliche Bewegungs- und Handlungsfreiheit der Menschen anzuordnen. Ich weiß, dass diese Maßnahmen für uns alle, die wir unser freiheitliches und selbstbestimmtes Leben lieben und schätzen, enorme Einschnitte bedeutet. Und dass es im ersten Moment beklemmend und auch beängstigend ist, das Haus zumindest nur noch beim Vorliegen triftiger Gründe verlassen zu dürfen und auf soziale Kontakte weitestgehend zu verzichten. Der Mensch ist ein soziales Wesen, es liegt nicht in seiner Natur, sich von anderen fernzuhalten, im Gegenteil. Umso mehr müssen wir jetzt alle als Gesellschaft zusammenhalten, dadurch, dass wir Körperkontakt zu anderen auf ein absolutes Minimum begrenzen, aber nicht unsere Menschlichkeit. Verlieren wir nicht unsere Solidarität mit denjenigen, die zu den besonders gefährdeten Personen gehören und mit all denen, die in dieser Krise beruflich gefordert sind und dabei an ihre Grenzen gehen! Die Gesellschaft kann an der Coronakrise wachsen – lassen Sie uns alle unseren Beitrag dazu leisten! Bleiben Sie gesund!

Ihr



Joachim Herrmann, MdL  
Staatsminister

